



Ernst Jahn in verschiedenen Lebensaltern  
Privatbesitz



*Gernst + Paula*



*Annliese*

Aus dem Familienalbum: Die Kinder von Ernst Jahn  
Privatbesitz



Aus dem Familienalbum: Die Kinder von Ernst Jahn  
Privatbesitz



Stolperstein und Erinnerungstafel für Ernst Jahn an der Hameler Schleuse  
Sammlung Gellerblom

## Der Tod in der Schleuse – Ein vertuschter politischer Mord

**A**

m 5. Februar 1935 meldete die Dewezet: „In die Weser gefallen und ertrunken.“ In der Nacht zum heutigen Dienstag ereignete sich an der Schleuse ein bisher noch völlig ungeklärtes Unglück. In der Nacht hörte ein Beamter der Wach- und Schließgesellschaft dort plötzlich Hilferufe und weckte den Schleusenmeister. Die sofort angestellten Nachforschungen der Männer nach der Herkunft der Hilfescreie blieben ergebnislos.

Seit Tagesgrauen ist man nun bemüht gewesen, mit Stangen und Haken die Schleuse abzusuchen, nachdem man einen Hut und Pantoffeln gefunden hatte, die dem Anwohner Jahn gehören, wie die Ermittlungen ergaben. Den vereinten Kräften gelang es, gegen 11 Uhr die Leiche aus der Schleuse zu bergen, was bei einem Wasserstand von sechs Meter sehr schwierig war.

Wie das Unglück geschehen konnte, ist noch völlig ungeklärt. Die Kriminalpolizei ist bemüht, den Sachverhalt zu erforschen.“

Schon einen Tag später, am 6. Februar 1935, folgte ein weiterer Bericht in der Dewezet:

„Der Tod in der Schleuse.“

Zu unserem gestrigen Bericht über den tragischen Vorfall an der Schleuse läßt sich nur soviel noch nachfragen, daß es sich um den Friseur Jahn, Pyrmonter Str., einen Vater von vier Kindern, handelt. Der Unfall ereignete sich an der neuen Schleuse. Es wird wohl ungeklärt bleiben, wie sich das Unglück zugetragen hat, denn für einen Selbstmord liegen ebenso wenig Anhaltspunkte vor, als die Frage – mangels Zeugen – geklärt werden kann, wie es geschehen konnte, daß Jahn in die Weser gestürzt ist.“

Während der erste Bericht zuversichtlich mit dem Satz endet:

„Die Kriminalpolizei ist bemüht, den Sachverhalt zu erforschen.“

heißt es bereits am nächsten Tag:

„Es wird wohl ungeklärt bleiben, wie sich das Unglück zugetragen hat.“

Erklären lässt sich der plötzliche Stopp der polizeilichen Ermittlungen nur damit, dass hier „von oben“ eingegriffen wurde. Weder Kripo noch Zeitung werden der Sache weiter nachgehen.

Die Hintergründe des Todes von Ernst Jahn konnten erst 2013 durch ein Interview von B.G. mit der ältesten Tochter Jahns geklärt werden. In der Nacht vom 4. auf den 5. Februar 1935 warfen SA-Männer das ehemalige SPD-Mitglied Fritz Jahn in die Hameler Schleuse. Es war ein später Racheakt der Hameler SA, der nach außen vertuscht werden musste.

Fritz Jahn wurde am 15. März 1903 in Hameln geboren. Er war Friseur und gehörte der Hameler SPD an. Fritz Jahn war verheiratet mit Lina, geb. Berries, aus Tündern. Die Eheleute hatten vier Kinder. Die Familie wohnte in der Pyrmonter Straße 29 in Höhe der Schleuse.

Seit 1933 war Jahn arbeitslos; er wurde dann zum Bau des Friedhof Am Wehl dienstverpflichtet.

Am 4. Februar 1935 klopfte abends – es herrschte Dunkelheit – jemand an die Haustür und bat um Hilfe. Jahn solle dabei helfen, eine alte Frau umzubetten. Jahn kannte den Mann, der da klopfte, und er kannte auch die alte Frau. So ging er mit.

Die Tochter erinnert sich daran, dass der Vater in Pantoffeln die Wohnung verließ. Kurze Zeit später hörte die Familie Hilferufe. „Das war der Vater!“ Als erstes fand seine Frau seine Mütze, dann die Pantoffeln.

Hamelner SPD-Genossen hatten Ernst Jahn gewarnt, er solle die Stadt für einige Tage verlassen. Selbst gingen sie aus Furcht vor der SA damals nach Bremen. Jahn blieb: „Ich habe Frau und vier Kinder.“

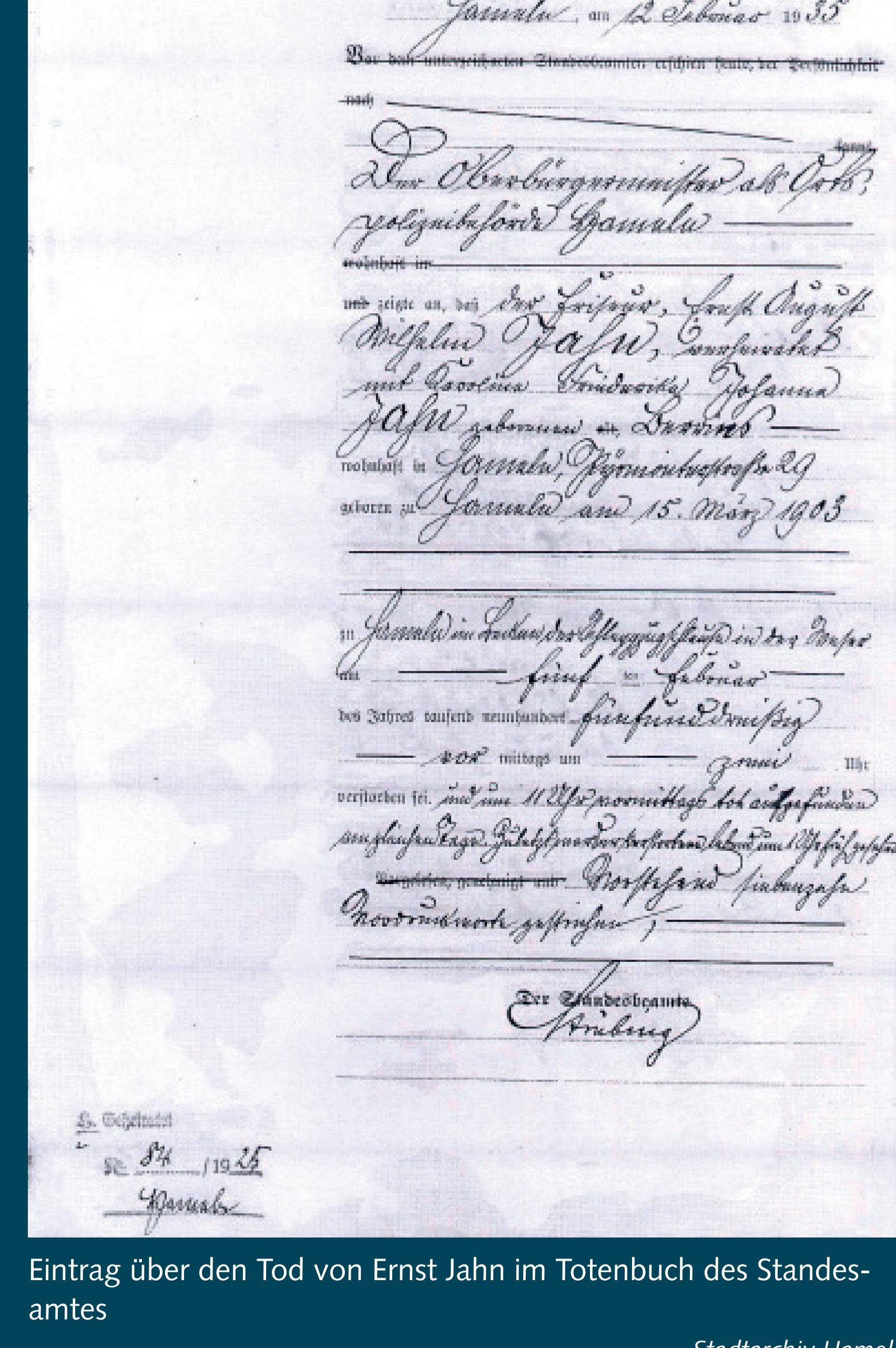
Seine Frau Lina wurde von den Hameler Behörden zur Arbeit in der Rüstungsfabrik Domag dienstverpflichtet. Das Jugendamt nahm ihr die Kinder und steckte sie ins Hameler Waisenhaus Am langen Wall. Später holten die Großeltern sie zu sich, wo sie unter großen materiellen Entbehrungen aufwuchsen.

Die Ermordung von Ernst Jahn wurde auch im Totenbuch des Standesamtes vertuscht. Dort findet sich unter Nr. 52, 1935 der Eintrag:

„Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde Hameln zeigte an, daß der Friseur, Ernst August Wilhelm Jahn ... zu Hameln im Becken der Schleppzugschleuse in der Weser am fünften Februar des Jahres 1935 vormittags um zwei Uhr verstorben sei und um 11 Uhr vormittags tot aufgefunden am gleichen Tage. Zuletzt war der Verstorbene lebend im 1 Uhr früh gesehen.“

Der Eintrag im Sterbebuch lautet: „Tod durch Ertrinken“.

2016 wurde in der Nähe der Hameler Schleuse ein Stolperstein für Ernst Jahn gelegt. Anwohner stifteten eine Tafel, die weitere Informationen enthält.



Eintrag über den Tod von Ernst Jahn im Totenbuch des Standesamtes

Stadtarchiv Hameln